SPIEGEL-Titel 50/2009

„Es ist schon seltsam, dieses Jahrzehnt als ‚Dekade der Unvernunft' zu bezeichnen, da die Wurzel der meisten Krisen in den vergangenen Dekaden zu suchen ist. Leider wird dieser Aspekt von vielen Menschen gern ausgeblendet und die Vergangenheit meist in ein besseres Licht gestellt, als sie es verdient hätte."

Maik Hettich aus Friolzheim in Baden-Württemberg zum Titel „Das verlorene Jahrzehnt – Was die Welt aus einer Dekade der Unvernunft lernen muss"

Ruhe vor dem Sturm

Nr. 50/2009, Titel: Das verlorene Jahrzehnt – Was die Welt aus einer Dekade der Unvernunft lernen muss

Für eine ganze Reihe von Menschen waren die nuller Jahre kein verlorenes Jahrzehnt, sondern ein sehr erfolgreiches. Im zu Ende gehenden Jahrzehnt sind viele große private Vermögen entstanden: in Russland, in China und anderen Schwellenländern, aber auch in den westlichen Industrieländern. Investmentbanker konnten Millionen-Jahreseinkommen erzielen und einige Hedgefonds- und Private-Equity-Fonds-Manager sogar Jahreseinkommen in Milliarden-Dollar-Höhe. Sie alle profitierten von Globalisierung, Deregulierung, Liberalisierung und Privatisierung, also vom Neoliberalismus. Der Neoliberalismus war die bestimmende Ideologie der nuller Jahre, die Maxime für die Regierungen.

Stuttgart — Werner Seeliger

Ihren Titel finde ich sehr informativ. Sie hätten aber den globalen, breitgefächerten Einfluss des – neoliberalen – Kapitalismus und der dahinterliegenden Geisteshaltung beziehungsweise Ideologie noch stärker und auch expliziter betonen müssen.

St. Ulrich (Italien) — Jan Matia Prinoth

Sie haben schon recht, wenn Sie Philipp Blom zitieren, dass es viele Gemeinsamkeiten zwischen dem Beginn des 20. und dem Anfang des 21. Jahrhunderts gibt. Aber was für Ängste hatten die Menschen im 20. Jahrhundert nach der Oktoberrevolution 1917? Und was fühlen die Menschen nach der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der weiterhin andauernden Bedrohung durch den fundamental-islamischen Terrorismus? Sie dürfen nicht Jahreszahlen als historische Zäsuren nehmen. Sicher befindet sich die Welt im Wandel. Das tut sie ständig. Und das bringt uns doch voran. Außerdem sehen Sie bitte dieses Jahrzehnt nicht als Stillstand an. Ein Sprichwort heißt: „Das ist die Ruhe vor dem Sturm." Der Sturm braucht also seine vorweggehende Ruhe.

Schwerin — Henning Ziemann

Vieles gibt es gewiss zu lernen aus dieser „Dekade der Unvernunft", aber dank der weltweiten Vernetzung dürfen wir auch hoffen. Die Wahl Barack Obamas wäre ebenso wenig denkbar gewesen wie die Demonstrationen gegen die Mullahs in Iran oder in Italien gegen Berlusconi.

Aachen — Dr. Ralph Theile

ALEX FUCHS / AFP

Ruinen des World Trade Center 2001
Ein unvernünftiges Jahrhundert

Es geht weniger um eine „Dekade" als vielmehr um ein Jahrhundert der Unvernunft! Vor 25 Jahren veröffentlichte die Gruppe 77, ein Zusammenschluss von Entwicklungsländern, zur Generalkonferenz der Unido (Uno-Organisation für industrielle Entwicklung) eine Resolution, in der die Jahre von 1974 bis 1983 als „lost decade" bezeichnet wurden und die wirtschaftliche Entwicklung als die schlimmste seit der Great Depression charakterisiert wurde. Die im Westen ach so virulenten Probleme – Energie, Klima, Armut, Krieg – waren nicht weniger bekannt als heute, aber weniger ein Thema der Mainstream-Medien und schon gar nicht ein Wachstumsmarkt für eingesessene Industrien.

Berlin — Rosa Gölitzer

Unerschütterlich optimistisch

Nr. 49/2009, Arbeitsmarkt: Rechtspolitiker fordern neue Gesetze für Bagatellkündigungen

Niemand glaubt ernsthaft, dass der Verzehr einer Frikadelle oder das Laden des Handys an einer Firmensteckdose das Vertrauen in einen langjährigen Mitarbeiter so beeinträchtigt, dass eine Weiterführung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr zumutbar ist. Es gibt in vielen Firmen schwarze Listen von Mitarbeitern, die als Low Performer gelten, vielleicht weil sie zu langsam arbeiten oder zu häufig krank sind. Da wird gern ein noch so kleines Vergehen zum Anlass genommen, um den unliebsamen Mitarbeiter loszuwerden. Wer sich selber also auf einer solchen Liste wähnt, dem bleibt vorerst nichts anderes übrig, als penibel darauf zu achten, sich nichts zuschulden kommen zu lassen.

Frankfurt am Main — Helga Wandel

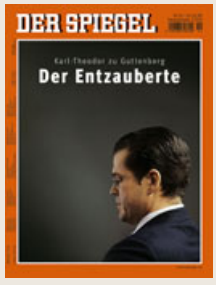
Die gesamte Arbeitsgerichtsbarkeit ist dem Bienenstichfall gefolgt, und heute ist es in der Arbeitswelt Allgemeinwissen, dass auch ein kleiner Griff in die Portokasse den Arbeitsplatz kosten kann. Deshalb ist auch eine ohnehin schwer zu findende Bagatellobergrenze nicht zu empfehlen. Die unerfreuliche Tatsache, dass Arbeitgeber diese Rechtsprechung ausnutzen, um sich von einem missliebig gewordenen Arbeitnehmer zu trennen, ist nur eine Konsequenz daraus. Grundsätzlich wäre es notwendig, dass nach einem Bagatelldiebstahl einmal abgemahnt würde. Die geforderte Gesetzesänderung bezüglich einer Bagatellobergrenze wäre allein technisch nicht einfach.

Münster — Dr. jur. Klaus Neugebauer

Das allgemeine Volksgejammer kann ich in keiner Weise nachvollziehen. Ich arbeite selbst als Minijobber im Discount. Diejenigen, die sich vehement für eine Bagatellgrenze einsetzen, scheinen nicht von den Folgen betroffen zu sein. Wer sich nämlich vor Augen führt, was – trotz der rigiden Rechtsprechung – heutzutage bereits entwendet wird, kann sich leicht vorstellen, was eine Verwässerung bewirken würde. Möglicherweise wird die Bagatellgrenze von einem unerschütterlich optimistischen Menschenbild geleitet. Sollte diese Grenze kommen, so freue ich mich aller-

Diskutieren Sie auf SPIEGEL ONLINE

- **Titel** Wie schädlich ist das Kunduz-Krisenmanagement für den Ruf des Verteidigungsministers? *www.spiegel.de/forum/Guttenberg*
- **Staatsfinanzen** Soll die EU Griechenland finanziell zur Seite stehen? *www.spiegel.de/forum/Griechenland*
- **Klima** Sind die USA stark genug, um „grün" zu werden? *www.spiegel.de/forum/US-Gruene*



Trockene Heizungsluft erhöht die Grippegefahr.*
Wasserschalen auf Heizkörpern sind unhygienisch.

best of the best.
reddot design award winner.

Luftbefeuchtung ist unverzichtbar gegen trockene Heizungsluft. Ideal bei:

- Erkältungen und Reizhusten aufgrund ausgetrockneter Schleimhäute.
- Kratzen im Hals und verstopfter Nase, trockener Haut und spröden Lippen.
- Kaltem Tabakrauch und Gerüchen.
- Rissen in Holzmöbeln, Parkettböden und Musikinstrumenten.
- Hausstaub, Tierhaaren und Pollen.

* Luftbefeuchtung gegen Grippe-Viren:
„Enthält die Luft wenig Feuchtigkeit, können Influenza-Erreger länger überleben." - „ ... Luftbefeuchter können die Krankheit in Kindergärten und Schulen eindämmen."
Quelle: Absolute humidity modulates influenza survival..., Jeffrey Shaman and Melvin Kohn, College of Oceanic and Atmospheric Sciences, Oregon State University, USA. www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,606618,00.html

www.venta-luftwaescher.de
Service-Telefon: 0751/5008-88
Rufen Sie an für Infos und kostenlosen Test.
venta LUFTWÄSCHER

TIM BRAKEMEIER / PICTURE-ALLIANCE / DPA

Entlassene Kassiererin Barbara E.
Schwer zu findende Grenze

dings über (halb)frische Frikadellen und ein paar Pfandbons, die ich dann ja in meiner Unkenntnis versehentlich und unbewusst essen beziehungsweise neben die Kasse fallen lassen kann. Dieses muntere Spiel kann jeder Arbeitnehmer treiben, bis die Abmahnung ins Haus flattert – dann muss wieder zur Normalität zurückgekehrt werden.

SCHIFFWEILER (SAARLAND) MARCO CINQUEMANI

Meine Firma, eine Druckerei, eröffnete mir vor einem Monat, dass ich fristlos gekündigt sei, weil ich Arbeitszeitbetrug begangen hätte. Die Chefs, die meine Stundenzettel immer abgerechnet und nie beanstandet hatten, stritten meine Darstellung, dass das nicht zutreffend sei, ab und schoben mir zwei Schriftstücke zu. Auf dem einen stand „Fristlose Kündigung", auf dem anderen „Kündigung". Wenn ich dies sofort unterschriebe, wäre man bereit, mir eine fristgerechte Kündigung zu gewähren. In meiner Verzweiflung unterschrieb ich und merkte erst später, dass das Datum auf den 11. Oktober zurückdatiert war. Damit wollte man die vierwöchige Kündigungsfrist sowie die Klagefrist beim Arbeitsgericht ausschalten. Ein kleiner Fehler passierte den Herren aber doch: Der Tag, an dem ich die Kündigung angeblich unterschrieben haben soll, ist ein Sonntag! Die Klage liegt beim Arbeitsgericht Würzburg vor, die Gegenseite hat sich schon mit einem Angebot zur außergerichtlichen Einigung gemeldet.

WÜRZBURG PETER HOHBERG

Die Welt ist kein Ponyhof

Nr. 49/2009, Debatte: Die Deutschen und ihr kompliziertes Verhältnis zu Israel

Ein ganz wichtiger Artikel. Ich bin auch 1949 geboren und hatte einen ziemlich reaktionären Vater, mit dem ich mich auseinandergesetzt habe. Aber verantwortlich für die Taten seiner Generation fühle ich mich trotzdem nicht. Allerdings dafür, das, was ein Teil dieser Generation getan hat, auf keinen Fall wieder geschehen zu lassen.

DAMASKUS BJÖRN LULEY
LEITER GOETHE-INSTITUT SYRIEN

Da fetzen sich zwei sehr ernsthafte und kompetente Betrachter der Szene und schaffen es, die so komplexe Situation im Verhältnis Israels zu seinen Nachbarn – und auch die historische Rolle Deutschlands und „der Deutschen" – umfassend und doch übersichtlich zu beschreiben. Ihre so sehr persönlich, schonungslos und offen vorgetragenen Argumente erlauben es dem Leser, sich als Beobachter sein eigenes Urteil zu bilden. Ein exzellentes Beispiel hoher Streitkultur! Und ein Schnellkurs in Geschichte, der sich ausgezeichnet für jeden Leistungskurs eignen würde.

NEUBEUERN (BAYERN) HANSJOCHEN KLAUSS

Die Art und Weise, wie Broder argumentiert, zeigt sich auch hier in den USA – etwa bei der Hälfte der amerikanischen Juden. Es ist ein psychologisches Substrat, ein besessenes Festhalten an der Idee des Belagertseins. Und damit ein posthumer Triumph des „Dritten Reiches".

WASHINGTON PROF. NORMAN BIRNBAUM
MITHERAUSGEBER DER MONATSZEITSCHRIFT „BLÄTTER FÜR DEUTSCHE UND INTERNATIONALE POLITIK"

Ich habe selten so viel sprühenden Geist, lässigen Witz und tief Hintergründiges aus einem Text herausdestilliert wie aus diesem. Das war wieder einmal der SPIEGEL at it's best.

BAD BEDERKESA (NIEDERS.) WOLFRAM KULLMANN

Unsägliche Blindheit und Rechthaberei auf beiden Seiten. Mir wurde übel beim Lesen.

KÖLN HANS-JÜRGEN APPELT

DANIEL BISKUP / LAIF (R.)

Kontrahenten Follath, Broder
Exzellentes Beispiel hoher Streitkultur

Mich irritiert die permanente Wiederholung überholter Überzeugungen dieser und der vorangegangenen Generationen. Was mich und andere jedoch interessiert, ist die Beendigung von Kriegen, Leid und Benachteiligung von Menschen jeder Ethnie, Religion oder Staatsangehörigkeit. So empfinde ich Israelis auch nicht als Juden, sondern als Bürger eines Landes, die aufgrund permanenter kriegerischer Auseinandersetzungen Frieden, Menschlichkeit und Demokratie leider nicht erleben dürfen. Diesen Zustand, aber auch das Leid der Palästinenser, gilt es in aller Interesse schnellstens und pragmatisch zu beenden. Die alten Maulkörbe dienen nur der Fortsetzung des Kriegs.

KÖLN MARKUS A. SEIDEL